



Die schwärzesten Schafe in ESG-Angelegenheiten

04.05.2015

Welche Unternehmen hatten im Jahr 2014 das höchste Reputationsrisiko? RepRisk gibt Antwort auf diese Frage. Der Schweizer Firma geht es dabei nicht um Anklage oder Diffamierung, sondern um Information.

Die bereits fünfte Ausgabe des sogenannten MCC-Reports (most controversial companies) 2014 enthält die Unternehmen, die im Vorjahr am meisten den Risiken in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (Environmental, Social, Governance, ESG) ausgesetzt waren. „Es geht uns darum, aufzuzeigen, welche Ereignisse oder Ereignisfolgen dazu führen, dass Unternehmen ihren guten Ruf verlieren, dass Compliance-Risiken oder finanzielle Risiken entstehen oder manchmal sogar die Weiterführung der Geschäftstätigkeit in Frage gestellt wird.“, umschreibt Philipp Aeby, CEO von RepRisk den Zweck der Untersuchung.

Methodik. In einem dreistufigen Prozess werden die Infos von Risikoanalysten gesucht, gesammelt, analysiert, in die umfangreiche Datenbank eingegeben und doppelt geprüft, bevor sie bewertet, quantifiziert und anhand eines Punktesystems eine Rangfolge ergeben. Dabei wird täglich upgedatet bzw. sobald kritische Infos bekannt werden.

Quellen. RepRisk überwacht dazu unabhängige Drittquellen wie Printmedien, tausende Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Newsletter und -übersichten, staatliche Stellen und Blogs. Zu den beleuchteten 28 Aspekten zählen Umweltbelastung und Klimawandel, Menschenrechte und negative Folgen der Geschäftstätigkeit auf die Gesellschaft, Arbeitsbedingungen und Arbeitnehmerbeziehungen sowie kontroverse Produkte, Korruption und Geldwäsche. Dabei werden Quellen in 15 Wirtschaftssprachen berücksichtigt, darunter auch Chinesisch, Japanisch, Koreanisch und Russisch.

Ranking. Sechs der zehn kontroversesten Unternehmen mit dem höchsten Peak RepRisk Index (Peak RRI) - das ist der höchste RRI der letzten zwei Jahre - sind asiatische, drei US-amerikanische, darunter General Motors (GM). Der Weltfußballverband FIFA ist ebenfalls wieder unter den zehn schwärzesten Schafen, 2013 war er sogar die Nummer Eins.

Abstieg. Was auffällt, ist die Schnelligkeit, mit der Ereignisse zu Rufschäden führen oder sogar - wie im Fall der südkoreanischen Reederei Chonghaejin Marine Company - zur Insolvenz beitragen können. Erst im April des Vorjahres begann deren Abstieg - mit dem für mehr als 300 Passagiere tödlich endenden Fährunglück vor der Insel Jindo im Gelben Meer.

Ursache. Der CEO der Reederei wurde wegen wiederholter Überladung der Fähre angeklagt. Der Kapitän und die Besatzung erhielten im November 2014 wegen Fahrlässigkeit mehrjährige Haftstrafen. Sie hatten die Fähre bereits kurz nach deren Schräglage verlassen. Im Mai 2014 hatte die Regierung dem Fährunternehmen die Lizenz für die Fähr-Strecke entzogen, die Reederei gab dann alle weitere Lizenzen zurück, was letztendlich zur Insolvenz führte.

Nutzen. Die Mehrheit der RepRisk-Klientel sind zwar noch Banken, Vermögensverwalter, Pensionsfonds und Versicherungen, die die Daten in ihr Screening zur Einschätzung von potenziellen Investitionskandidaten integrieren. Vermehrt finden sich aber auch Unternehmen auf der Kundenliste. „Zum einen beobachten auch diese mehr und mehr ESG-Aspekte ihrer Zulieferer, zum anderen schauen sie verstärkt auf ihren eigenen Ruf und den ihrer Mitbewerber.“, beobachtet Alexandra Mihailescu Cichon, Leiterin der RepRisk-Abteilung Marketing und Geschäftsentwicklung, zwei neue Trends.(cg)